

Predigt an Pfingstmontag, 16.5.16

*Epheser 4, 11-16*

*Christus hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.*

Liebe Gemeinde!

Der katholische Dichterpfarrer Lothar Zenetti aus Frankfurt am Main hat einmal ein bemerkenswertes Gedicht geschrieben, das lautet:

## ***Am Ende die Rechnung***

*Einmal wird uns gewiss die Rechnung präsentiert  
für den Sonnenschein und das Rauschen der Blätter,  
die sanften Maiglöckchen und die dunklen Tannen,  
für den Schnee und den Wind,  
den Vogelflug und das Gras und die Schmetterlinge,  
für die Luft, die wir geatmet haben,  
und den Blick auf die Sterne  
und für alle die Tage, die Abende und die Nächte.  
Einmal wird es Zeit,  
dass wir aufbrechen und bezahlen;  
bitte die Rechnung.  
Doch wir haben sie ohne den Wirt gemacht:  
Ich habe euch eingeladen, sagt der und lacht,  
soweit die Erde reicht: Es war mir ein Vergnügen!*

Ja, liebe Gemeinde, dieses Gedicht ist ein großer Lobpreis auf die Großzügigkeit Gottes.

Am Ende wird der Schöpfer aller Dinge uns keine Rechnung präsentieren für seine Gaben. Nein!

Am Ende wird deutlich werden, wie großzügig Gott ist und wie engherzig wir selbst gewesen sind.

Pfingsten nun, das Fest des Heiligen Geistes, so könnte man sagen, ist das Fest der bunten und strahlenden **Großzügigkeit** Gottes.

Gott gießt seinen Geist im Übermaß aus auf die Jünger und auf die erste Gemeinde in Jerusalem.

Wie aus dem Nichts entstand durch die Großzügigkeit Gottes die erste Gemeinde rund um den Jerusalemer Tempel: Etwa 3000 Menschen aus aller Herren Länder kamen zum Glauben an Christus und ließen sich taufen.

Umsonst schenkte Gott diesen großzügigen Anfang, diesen hell strahlenden Beginn der christlichen Kirche. Er lud alle ein und viele folgten seiner Einladung: Das Pfingstfest wurde zu einem stürmischen und feurigen Fest voller Licht und Freude.

Und Gott sprach lachend: Es war mir ein Vergnügen!  
Vor allen Trennungen, vor allen Spaltungen schenkt Gott diesen herrlichen Ursprung der christlichen Kirche. Er schenkt der Kirche an Pfingsten die Ursprungsenergie seines Heiligen Geistes.

Und im Licht dieser Ursprungsenergie leuchtet in der ersten Christenheit eine Vision von Kirche auf, die heute noch eine große Dynamik hat. Wir haben diese Vision im Predigttext aus dem Epheserbrief gehört.

Da wird gleichsam eine Zielvorstellung, ein visionäres Bild von echter christlicher Gemeinschaft umschrieben. Dieses erstrebenswerte Bild, dieses gewissermaßen ideale Bild von Gemeinde lässt sich in drei Thesen zusammenfassen:

1. Die ideale Gemeinde ist eine **lebendige**, und das heißt: eine arbeitsteilige Gemeinde.
2. Die ideale Gemeinde ist eine **mündige** Gemeinde.
3. Die ideale Gemeinde ist eine **betende** Gemeinde.

Lassen Sie mich das der Reihe entfalten:

### **1. Die ideale Gemeinde ist arbeitsteilig wie ein großer Organismus.**

Der Verfasser des Epheserbriefs schreibt:

*„Christus hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes.“*

Von Arbeitsteilung ist hier die Rede: Da gibt es die Apostel, wir würden heute sagen, die kirchlichen Amtspersonen, die durch die Verkündigung des Wortes Gottes und die rechte Feier der Sakramente auf Christus als das Zentrum der Gemeinde hinweisen.

Da gibt es aber auch in der Gemeinde, in der Kirche, die Propheten, d.h. Menschen, die die Zeichen der Zeit erkennen und auf Missstände in der Gesellschaft und in der Kirche aufmerksam machen.

Diese Prophetinnen und Propheten müssen allerdings eine Voraussetzung erfüllen: sie dürfen keine Rücksicht nehmen auf partikulare und hierarchische Interessen aller Art. D.h.: Nicht jeder und jede kann die prophetische Aufgabe immer erfüllen, aber jede lebendige Gemeinde braucht solche unbequemen Männer und Frauen, um den Prozess der Selbstreinigung durchzuführen. Das gilt für die katholische Kirche und das gilt für die evangelische Kirche.

Dann gibt es drittens die Evangelisten, d.h. Menschen, die eine besondere Begabung haben, andere für die Sache Christi zu begeistern.

Dann braucht man viertens Hirten, d.h. Männer und Frauen, die den verlorenen Schafen in der Gesellschaft und in der Gemeinde nachgehen. Wir würden heute sagen: Die riesige Aufgabe der gegenseitigen Seelsorge und Diakonie braucht viele freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Schließlich ist von den Lehrern die Rede. Auch hier besteht großer Bedarf. Der Religionsunterricht ist an unseren Schulen oft unterversorgt und die Defizite an christlicher Unterweisung in den Familien sind hinlänglich bekannt.

Wir bräuchten also dringend Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer und jeder und jede von uns könnte mindestens eine Aufgabe davon übernehmen.

Nur dann wären wir ein lebendiger Organismus, der sich bewegt in seinen Gliedern und in allen Stücken auf Christus hin wächst. Die ideale Gemeinde ist arbeitsteilig und nur so wirklich lebendig in einem pfingstlichen Sinn.

Damit kommen wir zur zweiten These des heutigen Predigttextes:

### **Die ideale Gemeinde ist eine mündige Gemeinde.**

Genau das soll unser Ziel sein: eine Gemeinschaft von erwachsenen, mündigen Christenmenschen zu werden. Der Apostel schreibt: *„...bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.“*

Unwillkürlich muss man da an die modernen Massenmedien denken, die durchaus in der Lage sind, die Menschen zu manipulieren.

Es ist ein Paradox unserer Zeit: Die meisten Menschen in unseren Breiten halten sich für freie und mündige Bürger, aber man braucht nur einmal sich selbst zu prüfen, um zu erkennen, wie leicht man durch die Massenmedien und die jeweils vorherrschende Aufgeregtheit in den Massenmedien beeinflussbar ist.

Die moderne Meinungsforschung beweist in erschreckendem Maß, wie stark manipulierbar der moderne Mensch ist. Er ist wie ein schwankendes Schilfrohr im Wind, und er bleibt das auch, solange er nicht einen inneren Kompass, einen eigenen inneren Maßstab durch die Orientierung an Christus gewinnt.

Wer sein Leben durch das ewige Wort Gottes bestimmen lässt, ist immun gegen die Wellenbewegung des Zeitgeistes. Er ist ein mündiger Mensch.

Und genau das ist auch das Ziel der christlichen Gemeinde: ein Gemeinschaft von mündigen, unbeirrbar gläubigen Menschen zu werden. Lasst uns unterwegs bleiben zu diesem großen Ziel!

Drittens aber, und damit kommen wir zum letzten Punkt, **ist die ideale Gemeinde eine betende Gemeinde.**

Denn wir können als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde vieles tun, um die Gemeinde aufzubauen; eines aber können wir nicht: Wir können keine Erweckung herbeiführen. Keiner von uns kann aus eigener Kraft zum Glauben kommen oder andere zum Glauben bekehren. Nicht einmal die eigenen Kinder kann man zum Glauben bekehren. Glauben erwecken kann nur der Heilige Geist, wie damals an Pfingsten.

Wir können jedoch eines tun: Wir können beten, bitten um eben den Heiligen Geist.

Gott ist großzügig, wir aber sind oft engherzig.  
Unsere Engherzigkeit aber wird durchbrochen, wenn wir unser Herz öffnen in der Bitte um den Heiligen Geist.

Was ist der Hl.Geist? In kurzen Sätzen gesagt:

Er ist der Geist des Lebens, die Ursprungsenergie der Schöpfung, die sich in jeder blühenden Blume und in jedem singenden Vogel und in jeder sich drehenden Galaxie offenbart.

Er ist der Geist der Wahrheit, der durch die Propheten gesprochen hat.

Er ist der Geist Jesu, der ihn beflügelt und begeistert, im Leiden durch getragen und vom Tode auferweckt hat.

Er ist der Geist, der den Glauben weckt, die Liebe ermöglicht, die Hoffnung kräftig hält und die Heiligung unseres Lebens ermöglicht.

Der Hl.Geist ist der Tröster in aller Not, auch im Angesicht von Trauer und Tod.

Er ist schließlich das unsichtbare Band der Einheit, das alle Christen in allen Konfessionen, er ist das Band, das auch uns miteinander verbindet.

Darum lasst uns gemeinsam bitten um diesen Hl.Geist, der alle unheiligen Geister auszutreiben vermag wie ein frischer Wind und uns die Augen öffnet für die wahren Geschenke und Kostbarkeiten des Lebens. Amen.



